



# Eine Reise in die Vergangenheit

*Historische Stätten um das Rote Meer auf einem »fast« historischen Schiff erleben – das bietet das Programm der »Sapphire«.*

*Birgit Wachmann ließ sich vom Zauber der Historie einfangen.*

**Ü**berwältigend! Nun steht es über-  
ragend vor uns – das Schatzhaus  
der rosaroten Stadt Petra in Jorda-  
nien, Totenstadt der Nabatäer, einem  
alten arabischen Volksstamm. Eines  
der Highlights während unserer Reise  
an Bord der **Sapphire** entlang des  
Roten Meeres. Am Ende einer engen  
Schlucht – versteckt hinter Felswän-  
den, die hundert Meter hoch aufragen  
– erscheint dramatisch Petras berühm-  
testes Baudenkmal »Al Khazneh«:  
Zuerst nur einen Spalt breit, doch  
schließlich formatfüllend beugen wir  
dieses geradezu märchenhafte Bei-  
spiel menschlicher Willens- und Schaf-  
fenskraft. Bekannt wurde das ein-  
drucksvolle Gebäude nicht zuletzt  
durch einen »Indiana Jones«-Streifen  
mit Harrison Ford aus dem Jahr 1989.

## **Auf Spurensuche historischer Zeiten**

Petra liegt versteckt in den uralten  
Tälern Südjordaniens. Die Ruinen der  
versunkenen Nabatäerstadt, alle in  
den natürlich rosaroten Felsen ge-  
meißelt, schließen Tempel, römische  
Amphitheater, Klöster, Wohnhäuser

und Straßen ein. Durch die felsige  
Umgebung in diesem Tal, das einer-  
seits Licht durchlässt, aber auch  
Schattenspiele ermöglicht, ändert  
sich das Aussehen von Petra im  
Laufe des Tages. Als Stützpunkt der  
findigen Nabatäer befand  
sich Petra auf der  
vielbesuchten Handels-  
straße von Arabien nach  
Palästina und Phönizien  
im Norden und nach  
Ägypten im Westen. Zur  
günstigen Geografie  
kamen die versteckte  
Lage zwischen schroffen  
Felswänden sowie eine  
sichere Wasserversor-  
gung. Der Ort ist nur  
über einen schmalen  
Gebirgspfad von Nord-  
westen zugänglich oder  
von Osten, dem Weg,  
den wir wählen: Durch  
eine etwa 1,5 Kilometer  
lange und bis zu zwei-  
hundert Meter tiefe  
Felsschlucht, auch Siq  
genannt, die an ihrer  
engsten Stelle nur zwei  
Meter breit ist. Wir wan-  
dern staunend und laus-  
chen den Ausführungen  
unseres deutschsprachigen

Guides Abdullah: »Die Nabatäer waren  
für ihre großartige Architektur und  
die Genialität ihrer Wasserreservoirs,  
Dämme und Kanäle berühmt. So lei-  
teten die Einwohner vor etwa 2000  
Jahren einen Gebirgsbach über eine

in die Felswände des  
Siqs gemeißelte Rinne,  
die unter Steinplatten ver-  
deckt war«, erklärt der  
erfahrene Reiseführer, der  
Minuten später auch auf  
die Nominierung Petras zu  
den »Sieben neuen Welt-  
wundern« hinweist und  
euphorisch zum Mitstim-  
men über's Internet moti-  
viert. Vor zwei Jahren, als  
die Wahl ins Leben geru-  
fen wurde, standen rund  
200 Gebäude und Monu-  
mente weltweit zur Auswahl. Jetzt sind  
nur noch 21 Finalisten übrig geblieben,  
darunter befinden sich neben Petra  
auch das Schloss Neuschwanstein, die  
Akropolis, die Hagia Sophia in Istanbul  
und der Eiffelturm in Paris. Die jordanische  
Königin Rania ließ es sich nicht  
nehmen, die Urkunde zur Teilnahme an



**Polizist in Petra**

Sonnen-  
aufgang  
über  
dem  
rotem  
Meer